



Gesundheit & Pflege im Blick

Der Verband der Schwesternschaften vom DRK e.V. informiert



Akademisierung der Pflege:

„Pendeln“ zwischen Bett und Uni?

Gesundheits- und Pflegeberufe brauchen künftig mehr denn je neben der Assistenz und der Fachkraft auch eine akademische Fachkraft. Ein Studium sollte jedoch nicht obligatorisch werden.

Fortsetzung nächste Seite →

+++ ticker +++ ticker +++ ticker +++

Fehlt der Pflege die Lobby?

Es gibt in Deutschland über eine Million Pflegekräfte. „Dieses Potenzial müssen wir endlich entfalten“, fordert Generaloberin Sabine Schipplick. Eine Pflegekammer

hilft nach Ansicht des Verbandes der Schwesternschaften vom DRK e.V. aber nur bedingt, sich als *eine* Berufsgruppe politisch zu positionieren und zu agieren. Denn diese entbinde Pflegekräfte nicht, das eigene Selbstverständnis zu organisieren: „Editorial“.

Verantwortungsvoll gestalten

Nach dem Abitur hat Katja Rösner die Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin absolviert. Nach ihrem Examen beschloss die heute 30-Jährige,

berufsbegleitend Pflegemanagement zu studieren. Seit Oktober 2011 ist sie Mitglied in der Schwesternschaft Wallmenich-Haus vom BRK e.V. und stellv. Pflegedirektorin im Klinikum St. Marien Amberg; „Engagiert für Pflege und Gesundheit“.



Sabine Schipplack
Präsidentin des Verbandes der
Schwesternschaften vom DRK e. V.

Fehlt der Pflege die Lobby?

Der Verband der Schwesternschaften vom DRK e.V. repräsentiert 22 000 Mitglieder und vertritt ihre Interessen – u. a. als Mitglied im Deutschen Pflegerat sowie im Deutschen Bildungsrat, wo wir derzeit den Vorsitz innehaben. Wir kümmern uns um die Anliegen unserer Mitglieder. Aber sind alle professionell Pflegenden prinzipiell so gut eingebunden?

Ich glaube, dass Pflegenden generell zu wenig organisiert sind. Dadurch kommt es zu einem unzureichend definierten Selbstverständnis der Pflege. Das erschwert es, sich als *eine* Berufsgruppe politisch zu positionieren und zu agieren. Hier hilft aus meiner Sicht nur bedingt die Forderung aus unseren Reihen nach einer Pflegekammer. Denn diese entbindet Pflegekräfte nicht, das eigene Selbstverständnis zu organisieren – und das kann man am besten als Mitglied in einem der Pflege-Verbände. Es gibt in Deutschland über 1 Mio. Pflegenden – wir müssen endlich dieses gewaltige Potenzial entfalten, damit auch die Politik **Gesundheit & Pflege im Blick** hat. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Fortsetzung von Seite 1

Eins steht fest: Aufgrund der demographischen Entwicklung, des medizinischen Fortschritts und der Ökonomisierung des Gesundheitssystems ändert sich der quantitative und der qualitative Bedarf an Gesundheitsvorsorgeleistungen. Vor allem die stetig wachsende Zahl der multimorbiden, chronisch kranken und pflegebedürftigen Patienten und Bewohner hat auch Auswirkungen auf die Gesundheits- und Pflegeberufe.

Der künftige Bedarf an Pflegekräften, die voll Engagement am Patientenbett arbeiten, ist ungebrochen hoch. Dennoch werden die Aufgabenbereiche in der Pflege auch immer komplexer. Daher wird es vermehrt Fachkräfte geben müssen, die z. B. mehr gestalterisch tätig sein bzw. eigenständig und evidenzbasiert arbeiten wollen. Denn: Die Entwicklung der vergangenen Jahre im Gesundheitssystem hat gezeigt, dass ein Teil der Pflegekräfte künftig in der Lage sein muss, das pflegerische bzw. therapeutische Handeln ihrer Berufsgruppe auf wissenschaftlicher Basis zu reflektieren. Dies ist vor allem für die Zusammenarbeit in inter- bzw. multiprofessionellen Teams wichtig. Es besteht daher generell die Notwendigkeit, akademische Qualifizierungswege für Pflegeberufe zu schaffen bzw. weiter auszubauen.

Am Ende dieses Akademisierungsprozesses wird es jedoch nicht so sein, dass nur noch studierte Pflegenden am Kranken- bzw. Bewohnerbett arbeiten. Den Mix der Qualifikationen wird es auch künftig geben: Pflegehelferin, examinierte Pflegefachkraft und akademische Pflegefachkraft. Hierfür hat der Verband der Schwesternschaften vom DRK e.V. (VdS) bereits vor über zwei Jahren ein Berufslaufbahnkonzept entwickelt, das die unterschiedlichen Wege in den Pflegeberuf erläutert. Besonders wichtig ist dem VdS dabei die horizontale und vertikale Durchlässigkeit

BERUFLAUFBAHN-KONZEPT VDS:

Künftige Pflegebildung basiert auf folgenden Prinzipien:

- Generalistische Ausbildung
- Gestufte Kompetenzniveaus
- Prinzip der horizontalen und vertikalen Durchlässigkeit durch eine modularisierte Bildungsstruktur

LINK

www.rotkreuzschwestern.de/berufslaufbahnkonzept.html

der Bildungswege. Für ein zukunftsfähiges Bildungskonzept ist es unerlässlich, dass die Anpassungsweiterbildung (Fortbildung) und die Aufstiegsweiterbildung in höhere Qualifikationen nebeneinander bestehen. Und: Dass die vertikale Durchlässigkeit im Pflegesystem nicht eingeschränkt wird, indem man Bachelor-Studiengänge ausschließlich an eine zwölfjährige Schulbildung (formaler Nachweis) koppelt, sondern auch bereits erworbene Kompetenzen berücksichtigt.

Mit der Werner-Schule vom DRK – der eigenen Bildungseinrichtung des VdS – hat der Verband einen Vorstoß auf den Studienmarkt unternommen. Seit 2011 können Lehrerinnen und Lehrer für Pflegeberufe und Pflegedienstleitungen mit mindestens 2 500 Weiterbildungsstunden berufsbegeleitend und verkürzt Pflegepädagogik bzw. Pflegemanagement studieren – in Kooperation mit der HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim, Holzminden, Göttingen.

LINK ZUM POSITIONSPAPIER

www.rotkreuzschwestern.de/positionspapiere.html

Engagiert für Pflege und Gesundheit

Verantwortungsvoll gestalten

Es war genau das richtige Orientierungspraktikum, für das sich Katja Rösner als Gymnasiastin entschieden hatte – nach einer „überaus interessanten“ Woche am Klinikum Fürth wusste die gebürtige Nürnbergerin: „Als Gesundheits- und Krankenpflegerin Menschen in Ausnahmesituationen zu unterstützen, sie zu begleiten, das wird mich erfüllen und mir Spaß machen. Kurz: Das ist der Beruf, den ich später ausüben möchte.“

So hat sie nach dem Abitur an der staatlichen Berufsfachschule für Krankenpflege am Klinikum der Universität Erlangen-Nürnberg mit der Ausbildung begonnen. „Je mehr Einblicke ich während dieser drei Jahre in den Beruf erhielt, desto mehr interessierte ich mich auch für die Rahmenbedingungen, dafür, welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen, damit wir Pflegekräfte unserem professionellen Verständnis von Pflege auch wirklich gerecht werden können, und dafür, welche Gestal-

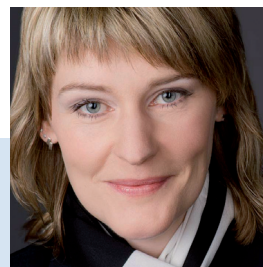
tungsmöglichkeiten es vor Ort gibt, damit wir die Patienten und Bewohner bestmöglich pflegerisch versorgen können.“

Daher hat Katja Rösner drei Monate nach Beendigung ihrer Ausbildung begonnen, berufsbegleitend Pflegemanagement zu studieren. „Dass ich berufsbegleitend studiere, stand für mich von Anfang an fest, denn ich bin der Ansicht, dass man den Pflegealltag aus eigener Erfahrung kennen muss, wenn man diesen in einer Führungsposition mitgestalten möchte. Man muss wissen, wovon die Rede ist.“ Während ihres Studiums war sie zunächst auf einer orthopädischen Station im Krankenhaus Rummelsberg und später auf der internistischen Privatstation des Krankenhauses Martha-Maria in Nürnberg tätig. In diesem Haus absolvierte die Studentin auch das vorgeschriebene Praktikum – im Bereich der Pflegedienstleitung – und übernahm nach Abschluss des Studiums als Diplom-Pflegewirtin hier zunächst die Funktion der Assistentin der Pflegedienstleitung und später der stellvertretenden Pflegedienstleitung.

Im Oktober 2011 trat Katja Rösner in die Schwesternschaft Wallmenich-Haus vom BRK e.V. ein: „Ich bin stolz, zu dieser Gemeinschaft zu gehören, ich fühle mich aufgehoben und vor allem angekommen.“ Seit dieser Zeit ist die heute 30-Jährige stellvertretende Pflegedirektorin am Klinikum St. Marien Amberg (574 Betten). „In dieser Position habe ich viel Verantwortung und die Möglichkeit, an Veränderungen zum Wohl der Patienten und der Pflegekräfte mitzuwirken und zwar immer in engem Kontakt mit den Mitarbeitern und Mitgliedern, denn für sie bin ich hier.“



Katja Rösner, Mitglied der Schwesternschaft Wallmenich-Haus vom BRK e.V., ist seit Oktober 2011 stellvertretende Pflegedirektorin am Klinikum St. Marien Amberg.



Doris Frohnhöfer
Verbandsoberein des Verbandes der Schwesternschaften vom DRK e. V.

Ein neuer Beruf – ein neuer Name?

Der Verband der Schwesternschaften vom DRK e. V. fordert seit Langem die generalistische Ausbildung, ...

... denn nur mit einer generalistischen Ausbildung kann adäquat auf die Herausforderungen, vor der die professionelle Pflege steht, reagiert werden. Die heutige Versorgungslage und die wachsende Komplexität der Pflegesituationen erfordern die Kompetenzen aller Pflegeberufe gleichermaßen. Wir setzen uns daher schon seit mehreren Jahren dafür ein, die Ausbildung neu auszurichten und die bislang drei eigenständigen Ausbildungen zu einer bundesrechtlich festgelegten Ausbildung zusammenzuführen.

Mit der Zusammenlegung der Ausbildungen müssen sich auch die Berufsbezeichnungen ändern, ...

... denn es wird dann nur noch eine Pflegeausbildung und somit nur noch einen Pflegeberuf geben. Die Bund-Länder-AG hat in ihren im März veröffentlichten Eckpunkten vorgeschlagen, diesen neuen Beruf „Pflegefachkraft“ bzw. „generalistische Pflegefachkraft“ zu nennen. Aus unserer Sicht sollte die mit einer Neuausrichtung der Ausbildung verbundene Chance genutzt werden und eine passende Berufsbezeichnung gefunden werden.

Helfen Sie uns! Noch können wir Einfluss nehmen. Ich rufe daher alle Pflegenden auf, sich an der Findung der neuen Berufsbezeichnung aktiv zu beteiligen. Vorschläge bitte gerne an: frohnhod@drk.de



Werner-Schule vom DRK ist online

■ Die Werner-Schule vom DRK, die traditionsreiche Bildungseinrichtung des Verbandes der Schwesternschaften vom DRK e.V. (VdS) mit Sitz in Göttingen, ist seit Ende Juli mit ihrer eigenen Homepage online: www.werner-schule.de

Hat man bislang diese Adresse aufgerufen, ist man automatisch auf die Website des VdS (www.rotkreuzschwestern.de) verlinkt worden. Die Werner-Schule vom DRK war dort einer von vielen Menüpunkten.

Mit der eigenen Internetpräsenz wird der Auftritt der Bildungseinrichtung im Netz deutlich übersichtlicher und benutzerfreundlicher: Nutzer können jetzt viel schneller und einfacher die einzelnen Leistungen der Werner-Schule vom DRK finden und sich über diese ausführlich informieren.

Die Website wird kontinuierlich weiterentwickelt: So wird es ab dem nächsten Jahr beispielsweise einen Fortbildungskalender sowie die Möglichkeit geben, sich direkt online für die Fort- und Weiterbildungen anzumelden.

www.rotkreuzschwestern.de

„Mit Sicherheit in die Zukunft: Rotkreuzschwestern“ – nähere Informationen zum Verband der Schwesternschaften vom DRK e.V. und seinen Mitgliedern finden Sie auf unserer Internetseite.

Debatte um Pflegekammer

■ Mit dem Thema „Pflegekammer“ haben sich bereits mehrere Landesregierungen beschäftigt. Nun wird darüber auch im Niedersächsischen Landtag und in der Bremer Bürgerschaft debattiert.

In Niedersachsen setzen sich SPD und Bündnis 90/Die Grünen für die Einrichtung einer Pflegekammer – vor dem Hintergrund der Attraktivitätssteigerung der Pflegeberufe – ein. Die CDU möchte sich noch nicht endgültig für die Einrichtung einer Pflegekammer aussprechen.

In Bremen hingegen reichte die CDU für die Bürgerschaftsdebatte vor wenigen Wochen den Antrag auf Prüfung einer Pflegekammer ein. Dieser wurde von der SPD und dem Koalitionspartner Die Grünen abgelehnt.

Der Verband der Schwesternschaften vom DRK e.V. vertritt den Standpunkt, dass die Pflege eine Selbstverwaltung braucht, wenn sie im Gesundheitssystem eine Rolle spielen und dieses mitgestalten will.

Generaloberin Sabine Schipplack, Präsidentin des Verbandes der Schwesternschaften vom DRK e.V., würde, wenn es sich ermöglichen ließe, folgendes Vorgehen favorisieren: „Wir könnten uns gut vorstellen, dass der Deutsche Pflegerat eine solche Selbstverwaltung ist, die die Interessen aller Pflegenden repräsentiert. Die Strukturen hierfür sind grundsätzlich vorhanden und werden bereits sowohl in Gesprächen mit anderen Verbandsvertretern als auch auf politischer Ebene durch das Präsidium des DPR genutzt. Unsere Berufsgruppe könnte, wenn wir geschlossen an einem Strang ziehen, mit dem Deutschen Pflegerat einen starken Dachverband schaffen.“

Lesen Sie dazu auch unser Positionspapier, das Sie im Internet unter der Adresse www.rotkreuzschwestern.de/positionspapiere.html finden.



© iStockphoto/Thinkstock

BGH spricht Urteil zu Fixierungen

■ Nach einem Urteil des Bundesgerichtshofes (BGH) dürfen Heimbewohner, die nicht mehr selbst entscheiden können, nicht ohne gerichtliche Genehmigung mit Bettgittern oder Gurten in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt werden; die Zustimmung des Betreuers reicht nicht aus (Az. XII ZB 24/12). Im vorliegenden Fall hatte ein Sohn u. a. eingewilligt, seine Mutter tagsüber mittels eines Beckengurts in ihrem Stuhl festzuschnallen. Zuvor war sie mehrfach gestürzt und hatte sich den Kiefer gebrochen. Die Mutter hatte ihrem Sohn eine notarielle Vorsorgevollmacht erteilt, die auch Maßnahmen bei der Unterbringung in einem Heim umfasste. Die Zustimmung des Sohnes sei dennoch nicht ausreichend. Zum Schutz der Betroffenen müsse das Betreuungsgericht überprüfen, ob die Vollmacht auch im Sinne der Betroffenen ausgeübt werde, so der BGH.

Impressum

Beilage in Heilberufe –
Das Pflegemagazin Ausgabe 9 / 2012
Herausgeber: Verband der Schwesternschaften vom DRK e.V.,
Carstennstraße 58-60, 12205 Berlin
Redaktion: Alexandra-Corinna Rieger
(V.i.S.d.P.), Birte Bröner
Abbildungen S. 1, 2, 3, 4 : © VdS
Druck: Stürz GmbH, Würzburg
Verlag: Springer Medizin
© Urban & Vogel GmbH, München
Beiträge dürfen nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion / des Verlages nachgedruckt oder (elektronisch) vervielfältigt werden.